

Zweiter Abschnitt.

Die wunderbaren Erscheinungen auf der Oberfläche des Mars.

Die Oberfläche des Mars bietet das wunderbarste Bild, welches wir Erdbewohner uns nur denken können. In den allgemeinen großen Zügen erinnert sie freilich einigermaßen an die Erdoberfläche; sie besteht aus Ländern und Meeren, Ufern, Inseln, Halbinseln, Meerbusen, Vorsprüngen, Häfen, ebenso wie die Witterungsverhältnisse auf dem Mars im allgemeinen ein Abbild der irdischen sind. Es giebt Polareis, Schneeflächen, welche im Frühjahr schmelzen, gemäßigte und heiße Zonen, kalte Ebenen mit zeitweiligem Schneefall, steile Ufer, sanft abfallende, ununterbrochen laufende Küstenstriche u. dergl. m. Aber wenn man sich mit den Erscheinungen im einzelnen beschäftigt, so sieht man mit Erstaunen, wie sehr der Nachbarweltball von unserem verschieden ist, und das Interesse an dieser Untersuchung steigt, je tiefer man in die Forschung hineindringt.

Der Anblick dieser Planetenoberfläche ist zweifellos etwas ganz Außergewöhnliches, und je mehr man sich damit beschäftigt, um so größer ist das Erstaunen, welches man empfindet. Es giebt dort helle Flecke, welche Land zu sein scheinen. Alles weist darauf hin, ihr Aussehen, ihre unveränderliche Lage, und auch der Umstand, daß man von Zeit zu Zeit an mehreren Stellen derselben weiße Zeichnungen bemerkt, wie wenn einzelne Striche mit Schnee bedeckt wären. Die Astronomen sind sich demgemäß auch vollständig einig darüber, die hellen, gelblichen Flächen, deren Farbe etwa der des reifen Getreides gleicht, als Festländer zu betrachten. Die dunkleren, grauen, etwas grünlichen Stellen scheinen Wasserflächen, Meere, Landseen und dergl. zu sein, deren Größe und Tiefe veränderlich ist. Hier sind zweifellos die Wassermassen enthalten, aus deren Verdunstung die Wolken, Nebel u. dergl., welche manchmal in der Mars-Atmosphäre beobachtet werden, sowie auch die Niederschläge, deren Vorhandensein durch das Bestehen der Massen ewigen Schnees an den Polen dargethan wird, ihren Ursprung herleiten. Aber das Wunderbare, das ist die Form der Meere, ihre verschiedene Färbung, ihre Veränderlichkeit und vor allem der Lauf jener eigentümlichen, netzartig verzweigten Wasserarme, welche aussehen, als wären sie absichtlich angelegt, um zwischen den vielen einzelnen Meeren eine Verbindung herzustellen.

Diesen Wasserläufen, welche fast sämtlich in gerader Linie fortlaufen, hat man den Namen Kanäle gegeben, und dieser Name ist angemessen, sofern durch denselben über ihre physikalische Beschaffenheit nichts ausgesagt werden soll. Sie sind zweifellos eine ganz außergewöhnliche Erscheinung.

Im Jahre 1882 sagte über denselben der Direktor der Mailänder Sternwarte, Schiaparelli: „Es ziehen sich auf diesem Planeten (Mars) quer durch die festen Länder einige dunkle Linien hindurch, welchen man den Namen „Kanäle“ gegeben hat, obgleich man noch nicht weiß, was sie vorstellen. Mehrere derselben sind schon von verschiedenen Astronomen angezeigt worden, so von Dawes im Jahre 1864. Ich habe mich seit dem Jahre 1877 besonders damit beschäftigt und habe im Jahre 1879 mehr als sechzig derselben nachgezeichnet. Diese Linien ziehen sich stets von einem der dunklen Flecke, welche wir als Meer betrachten,